

Wehrt euch doch!

SÜDTIROL – Vielen Wirtschaftstreibenden missfällt die Stimmung, die sich breitmacht im Wohlstandsland Südtirol: Die Löhne sind zu niedrig! Der Wirtschaftsaufschwung kommt nicht bei den Arbeitnehmern an! Die Politik entlastet nur die Arbeitgeber! Sie fragen: **Warum schweigen Wirtschaftsverbände und Handelskammer?**

Bozen – Die Löhne und die Einkommensverteilung sind in Südtirol seit einigen Monaten ein Dauerthema, das regelmäßig von den Medien aufgegriffen und in der Arbeitnehmerschaft diskutiert wird. Das liegt zum einen daran, dass in wirtschaftlich guten Zeiten ganz automatisch Lohngeleüste erwachen – nicht nur in Südtirol. Das liegt sicher auch daran, dass das **Arbeitsförderungsinstitut (Afi)** mit seinen Studien geschickt auf die öffentliche Meinung einwirkt, den Gewerkschaften Argumentationsmunition liefert und den Druck auf die Arbeitgeber erhöht. Die SWZ hat darüber berichtet („Der Antagonist“, SWZ 46/17 vom 1. Dezember, nachzulesen auf SWZonline und über die SWZapp). Das Stimmungsbild, das sich mehr und mehr durchsetzt, ist frei-

lich wenig schmeichelhaft für die Arbeitgeber. Diese sehen sich dem unter-schwellig – und zuweilen auch recht offen ausgesprochenen – Vorwurf ausgesetzt, die Früchte der erfreulichen Konjunkturlage gierig in die eigene Tasche zu wirtschaften, während die gezahlten Löhne nicht zu den hohen Lebenshal-

tungskosten passen. Dazu kommt die verbreitete Meinung, die wirtschafts-freundliche Regierung Kompatscher senke unverhältnismäßig die Steuern für die Unternehmen und versäume ähnliche Entlastungen für die Arbeitnehmer. Kurzum, in Südtirol steige die Einkommensungleichheit und sinke die Verteilungsgerechtigkeit.

Es macht sich eine gesellschaftliche Unzufriedenheit breit, die der regierenden SVP bei den Landtagswahlen im Herbst 2018 ziemlich schaden könnte – jener SVP, die stolz auf die exzellente Wirtschaftslage inklusive Vollbeschäftigung verweist. Neuerdings verfallen auch die SVP-Arbeitnehmer und einzelne ihrer Exponenten – nach Jahren der Zurückhaltung – in einen auffallenden Aktionismus und stimmen ein in den

Chor jener, die beklagen, dass in Südtirol zu viel für die (reichen) Arbeitgeber und zu wenig für die (armen) Arbeitnehmer getan wird. Ob das der SVP nützt oder gar schadet, wird sich zeigen.

Südtirols Arbeitgeber wollen sich nicht schämen müssen

Derweil wächst unter Wirtschaftstreibenden das Unbehagen über die aus ihrer Sicht schädliche Antiarbeitgeberstimmung, die sich da zusammenbraut. Viele von ihnen fragen sich, warum die Wirtschaftsverbände und genauso die Handelskammer mit ihrem Wirtschaftsforschungsinstitut Wifo wie gelähmt zuschauen – und schweigen, mit Ausnahme des Unternehmerverbandes UVS. Sie fragen sich, warum niemand

sagt, dass die Durchschnittslöhne in Südtirol laut Statistikinstitut Astat seit 2014 stärker steigen als die Inflation. Dass die Lohnkosten für die ach so unbefriedigenden Nettolöhne unerträglich hoch sind. Dass Tariflöhne zwar auch im Vollbeschäftigungsland Südtirol existent sind, aber nicht die Regel. Dass es absurd ist anzunehmen, Arbeitgeber würden in diesem Land mit akutem Arbeitskräftemangel ausgerechnet bei den Mitarbeitern knausern, zumal bei den guten. Dass Selbstständige nicht automatisch „reich“ werden, sondern für ihr Einkommen einen hohen Preis bezahlen, in Form von Arbeitspensum und Sorgen, welche den allermeisten Arbeitnehmern fremd sind. Dass Umsatz nicht gleich Gewinn ist. Dass offensichtlich schnell vergessen wurde, wie der Großteil von Südtirols Arbeitgebern in den wirtschaftlich schwierigeren Zeiten ihre Mitarbeiter nichts haben spüren lassen. Dass die Regierung Kompatscher im Gegenzug zu den Steuersenkungen die Wirtschaftsförderung gekürzt hat.

Südtirols Arbeitgeber wollen keine Verdienstmedaille dafür, dass sie Arbeitsplätze schaffen. Aber sie wollen sich auch nicht schämen müssen, Arbeitgeber zu sein.

Christian Pfeifer
© christian@swz.it

GLOSSE

Holy Mary

Einen Tag nach „Maria Empfängnis“ jubelten Drogenfahnder am Brenner über 70 Kilo Marihuana: „Holy Mary!“

